

Bei Terrot herrscht Aufbruchstimmung

Chemnitz. Die ehemaligen Mitarbeiter der insolventen Terrot Strickmaschinen GmbH besiegelten gestern ihre finanzielle Beteiligung am Neuanfang für den Maschinenbauer. Nun muss am Montag noch der Insolvenzverwalter der Fortführungslösung mit einer Investorengruppe zustimmen.

-Seite 11

Freie Presse, 27.05.2006

Wochenspiegel,
28.05.2006

Strickmaschinenbau gerettet
Metz bewilligt Bürgschaft für Chemnitzer Firma

(PM) Am vergangenen Mittwoch hat Finanzminister Dr. Horst Metz eine Bürgschaft des Freistaates Sachsen für Darlehen in Höhe von fünf Millionen Euro an die Terrot Strickmaschinen GmbH bewilligt. Mit den Krediten erfolgt der Kauf des Geschäftsbetriebes und wichtiger Vermögensteile der insolventen Betriebsstätte Chemnitz. Somit kann der Betrieb an diesem Standort fortgeführt werden. Metz: „Die Bürgschaft bedeutet nicht nur Entwarnung, sondern unterstützt auch eine positive Entwicklung des Unternehmens. Mit der Wiedereinstellung von 127 ehemaligen und erfahrenen Mit-

arbeitern sowie einer geplanten Steigerung auf rund 190 Mitarbeiter in den nächsten vier Jahren bleibt Terrot als bedeutender Arbeitgeber für die Region erhalten. Mich freut außerdem, dass die Lehrausbildung fortgeführt und mittelfristig auf zehn Auszubildende pro Jahr gesteigert werden soll.“ Bei der Terrot GmbH handelt es sich um das weltweit älteste noch am Markt tätige Unternehmen, welches sich mit der Entwicklung, dem Bau und dem Vertrieb von Rundstrickmaschinen beschäftigt. Die Terrot Werke wurden im Jahr 1862 gegründet.

Bei Terrot herrscht Aufbruchstimmung

Mitarbeiter beteiligen sich am Neubeginn

VON JAN LEISSNER

So viele Mitarbeiter der insolventen Terrot Strickmaschinen GmbH wie gestern sind schon seit Monaten nicht mehr durch das Werkstor an der Paul-Grüner-Straße gegangen. Seit Jahresbeginn ruht die Produktion, den 150 Mitarbeitern wurde gekündigt. Doch jetzt haben sie berechtigte Hoffnungen auf einen Neuanfang. An dem will sich die Belegschaft auch finanziell beteiligen, die ersten Verträge dazu wurden gestern unterschrieben.

„Ich hatte schon fast nicht mehr daran geglaubt, dass es weitergeht“, sagte gestern Terrot-Mitarbeiter Stephan Schindler. In den Wochen zwischen Hoffen und Bangen um die Zukunft des Betriebes seien die Kollegen trotzdem motiviert gewesen. Selbst beim Auslaufen der Produktion zu Jahresbeginn habe der Krankenstand noch fast bei Null gelegen. Beim Kampf um die Arbeitsplätze la-

gen die Nerven am Ende blank. Noch zu Wochenbeginn glaubten viele nicht mehr an die Fortführungslösung, die im Konzept gemeinsam mit der IG Metall und der Betriebsleitung ausgearbeitet worden war. Als dann am Mittwoch die Nachricht aus Dresden kam, dass der sächsische Finanzminister Horst Metz eine Bürgschaft des Freistaates in Höhe von fünf Millionen Euro für Terrot bewilligt, war der Jubel groß. „Wir haben geheult, als wir das unseren Frauen erzählt haben“, sagte Fertigungsleiter Ralf-Roland Adler. „Aber noch ist die Kuh nicht vom Eis“, so Adler. Bis kommenden Montag müssten die Mitarbeiter noch zittern. Denn noch fehle die Unterschrift des Insolvenzverwalters Volker Grub unter den Übernahmevertrag und der Gläubigerausschuss muss dem zustimmen. Im Fall einer Ablehnung würde ein chinesischer Investor das Werk übernehmen und die Produktion nach Fernost verla-



Die ehemaligen Mitarbeiter der insolventen Terrot Strickmaschinen GmbH unterschrieben gestern die ersten Verträge, mit denen sie sich am Neuanfang für den Strickmaschinenhersteller beteiligen. -FOTO: A. SEIDEL

gern. Die Arbeitsplätze in Chemnitz wären damit endgültig verloren. Wie es heißt, sollen die Chinesen ihr Angebot noch erhöht haben.

Trotzdem ist Terrot-Betriebsleiter Gustav Dietrich optimistisch, dass sich das Konzept zur Fortführung

des 1862 gegründeten Strickmaschinenherstellers in Chemnitz durchsetzt. Noch im Juni könne die Produktion wieder starten, innerhalb der ersten drei Monate soll die Mitarbeiterzahl wieder auf 127 steigen. An der neuen Terrot GmbH wollen

sich ein Berliner Finanzinvestor, eine indische Vertriebsgesellschaft, der Wachstumsfonds Mittelstand sowie zwei leitende Angestellte der Firma beteiligen. Mit geringen Beträgen seien die Mitarbeiter indirekt beteiligt, so Dietrich.